Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 80 (1929)

Heft: 3

Artikel: Zur Verdrängung des Holzes als Heizstoff

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Verdrängung des Holzes als Heizstoff.

Kürzlich ist eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Heizungstechnik in die Praxis eingeführt worden, deren rasche Verbreitung beweist, welche bedeutende Rolle das Moment der Bequemlichkeit in der neuzeitlichen Haushaltung spielt. Im Bestreben, der Hausfrau ihren vielseitigen und aufreibenden Beruf zu erleichtern, werden oft auch Einrichtungen wie die hier zu beschreibende angenommen, durch welche scheinbar geringfügige Arbeitsersparnisse erzielt werden können.

Eine solche Erfindung ist der Gasanzünder. Er besteht aus einem gelochten schmiedeisernen Rohr von 35—70 cm Länge, das mit einer geeignet ausgebildeten Schutzhülle versehen ist, die ein Verstopfen der Löcher durch Koksstückchen, Schlacke und dergleichen verhindert, einen ungehinderten Zutritt der Verbrennungsluft für das Gas und den zu entzündenden Koks gestattet und ein leichtes Einführen des Apparates in die Koksschicht ermöglicht. Der Anzünder wird durch einen Schlauch an die Gasleitung angeschlossen.

Wir entnehmen dem diesbezüglichen Prospekt der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft in Winterthur mit freundlicher Bewilligung der Direktion die nebenstehenden zwei Abbildungen und folgende Angaben:

„Wenn das Anfeuern eines Zentralheizungskessels mit Holz auch einfach ist und ohne viel Mühe von jedermann besorgt werden kann, so ist es immerhin zeitraubend und unbequem, weil das Holz zerkleinert und die Feuerung jedesmal ausgeräumt werden muß.

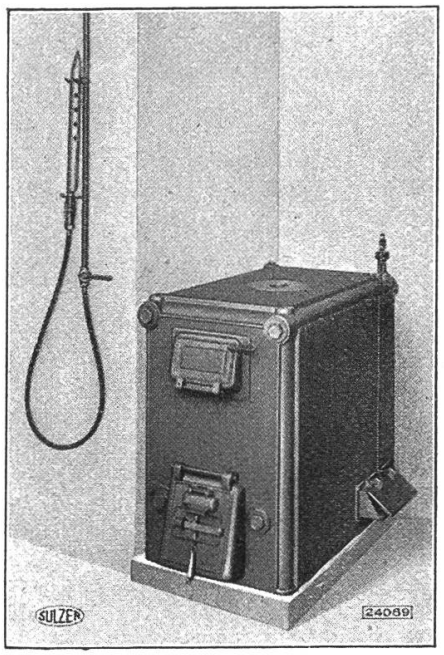
Mit dem neuen Gasanzünder können kleinere Zentralheizungskessel spielend leicht und schnell angeheizt werden. Man braucht kein Holz und es ist auch nicht nötig, die Feuerung jedesmal auszuräumen. Besonders wertvolle Dienste leistet der Gasanzünder im Herbst und Frühjahr, wenn nur vorübergehend geheizt wird... Dank dem Gasanzünder ist ein tägliches Wiederanheizen auch während einer längern Zeitperiode mühelos durchführbar. Er wird zum Kokssparer."

Ich kann mir nicht versagen, bei dieser Gelegenheit einige Betrachtungen über das in letzter Zeit viel erörterte Thema der drohenden Krise auf dem Brennholzmarkt anzuschließen.

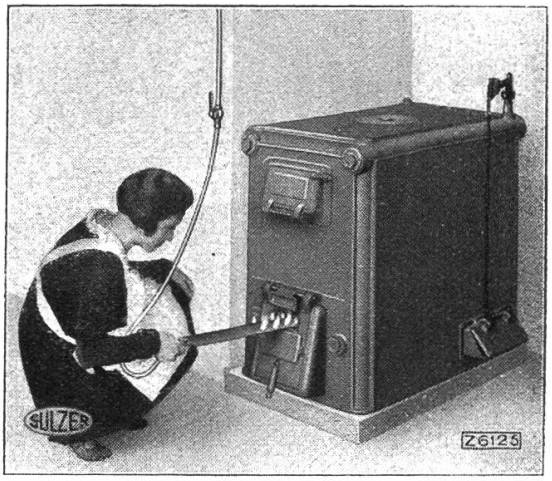
Die Verdrängung des Holzes als Heizstoff hat in den letzten fünfzig Jahren zuerst langsame, dann immer raschere Fortschritte gemacht. Den Bestrebungen der Architekten, die Erstellungskosten der Häuser durch Wahl raumsparender Oefen und Heizmaterialbehälter zu vermindern, kommen die Anstrengungen der Heizungstechniker entgegen, die auf Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Bequemlichkeit der Heizungssysteme gerichtet sind. Das Endziel dieser Bestrebungen ist die Fernheizung, die uns gestatten wird, Wärme für unsere Wohn- und Geschäftsräume auf ebenso bequeme und billige Weise zu beziehen, wie heute schon Gas für

die Küche und elektrischen Strom für die verschiedensten Zwecke. Ueber den gegenwärtigen Stand der Fernheizungsfrage in der Schweiz verdanke ich der Direktion der Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur, noch folgende Angaben:

„Verschiedene Fernheizungen stehen schon längere Zeit im Betrieb, nicht nur im Ausland, sondern auch in der Schweiz. So wurde z. B. 1913 von unserer Firma ein Fernheizwerk in Lausanne für drei Hotelbauten und fünf Wohnhäuser erstellt. Kürzlich wurde das mit der Kehrichtverbrennungsanstalt in Zürich in Verbindung stehende, ebenfalls von Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur, erstellte Fernheizwerk in Betrieb genommen. Vorläufig wird ein Wohnblock mit 110 Wohnungen und die neue Lokomotivremise bedient; der Anschluß des neuen Postdienstgebäudes steht unmittelbar bevor, demnächst wird auch der Hauptbahnhof angeschlossen. Das Projekt einer weiteren großzügigen Fernheizung für die Technische Hochschule Zürich



Gasanzünder außer Gebrauch, an der Gabel aufgehängt



Gasanzünder im Gebrauch

und das Kantonsspital ist fertiggestellt und gegenwärtig den eidgenössischen Räten zur Kreditbewilligung unterbreitet.

Wenn die Fernheizung auch noch nicht Allgemeingut geworden ist, so haben die Bestrebungen auf diesem Gebiet in verschiedenen Ländern zu Anlagen geführt, die sich in der Praxis gut bewährt haben, so daß eine weitere Verbreitung der Fernheizungen, besonders für einzelne Gebäudegruppen, heute sichergestellt sein dürfte."

Bei allen diesen Neuerungen wird keine Rücksicht auf die Tatsache genommen, daß mehr als die Hälfte des Ertrages unserer Waldungen aus Abfallprodukten besteht, für die keine andere Verwendungsmöglichkeit besteht, als die Verbrennung im Ofen. Ebensowenig hat sich die Technik bis jetzt darum gekümmert, daß die Waldbesitzer (also bei uns in erster Linie die Gemeinden) und das große Heer der Holzhauer (das

sind unsere Landwirte) an der Rüstung und am Absatz des Brennholzes sehr stark interessiert sind. Die Technik ist bis jetzt über diese Interessen hinweggeschritten. Bequemlichkeit und Wirtschaftlichkeit, das sind die Forderungen des Tages und diese vermag das Holz nur unter bestimmten Voraussetzungen zu erfüllen.

Die Krise im Brennholzhandel ist, wie Oberförster Bavier kürzlich in einem Vortrag in der „Gesellschaft schweizerischer Landwirte" bemerkt hat, zwar vorerst weniger eine Absatz- als eine Preiskrise.

Durch die Produktions- und Importstatistik ist nämlich leicht nachzuweisen, daß der Brennholzverbrauch in der Schweiz, trotz der Einführung von Heizungssystemen ohne Holzfeuerung, beständig zugenommen hat. Diese Erscheinung hängt mit der Zunahme der Bevölkerung und namentlich auch mit der Verbesserung der Lebenshaltung zusammen. Das Brennholz konnte in der Tat bis jetzt immer noch gut und sogar zu verhältnismäßig hohen Preisen abgesetzt werden. Aber manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Konjunktur sich verschlechtert und daß etwas geschehen muß, um den Brennholzabsatz auch für die Zukunft sicherzustellen. In erster Linie dürfen wir die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß bei allen Um- und Neubauten Zentralheizungen eingerichtet werden.

Die Forstverwaltungen haben zunächst versucht, den Prozeß der Verdrängung des Brennholzes durch Senkung der Preise zu verzögern und tragen damit der Forderung nach Wirtschaftlichkeit Rechnung. Sie werden aber auch danach trachten müssen, den Brennholzbezug einfacher zu gestalten, um auch der Forderung der Bequemlichkeit entsprechen zu können.

Heute ist dieser Bezug bekanntlich vielerorts noch recht kompliziert. Normalerweise verliert der Käufer schon einen halben Tag, um auf einer Gant ein Klafter zu ersteigern. Dann muß er einen Bürgen suchen, sofern er nicht in der glücklichen Lage ist, das Holz bar zu bezahlen. Gelangt er dann in den Besitz des Abfuhrscheines, so muß er sich nach einem Fuhrmann umsehen. Dann wird der Mann angestellt, der das Holz zerkleinert. Wenn es gut geht, bringt dieser gleich die Leute mit, um das zerkleinerte Holz im Estrich zu versorgen. Hier bleibt das Holz ein bis zwei Jahre zur Trocknung liegen, um schließlich korbweise in die Wohnung heruntergebracht zu werden.

Diese Art des Brennstoffbezuges entbehrt nicht einer gewissen Romantik, aber leider hat unsere Generation für derartige Romantik keinen Sinn mehr, wenigstens in der Stadt nicht.

Auf dem Lande gestaltet sich die Sache ja einfach. Der Landwirt führt und zerkleinert sein Holz selber und hat auch Platz genug in Haus und Hof, um einige Klafter unter Dach aufzubewahren. Er besorgt auch das Brennholz für diejenigen Leute, die kein eigenes Gespann und keine

Knechte haben. Aber wir können auf den Brennholzabsatz in der Stadt nicht verzichten und übrigens wird auch auf dem Lande Bequemlichkeit immer mehr geschätzt.

Bei der Besprechung der Mittel, welche ergriffen werden können, um den Brennholzabsatz zu fördern, wird auch vom Kachelofen zu sprechen sein, der eine sehr angenehme und konstante Wärme verbreitet. Der Kachelofen wird mit einer einzigen, bei großer Kälte mit zwei Wellen geheizt, die mit einem Streichholz auf ebenso bequeme Weise angezündet werden wie eine Gasflamme. Leider haben die Baumeister den Kachelofen fast ganz aufgegeben, weil er zuviel Platz wegnimmt und weil die Erstellungskosten verhältnismäßig hoch sind. Die Annehmlichkeiten einer „Kunst" und die niedrigen Betriebskosten eines solchen Ofens werden leider zuwenig berücksichtigt.

Es wird auch von der Brennholzabgabe an Berechtigte zu sprechen sein, die wenigstens den Vorzug hat, daß sie die Installation von Zentralheizungen verzögern hilft. Man wird von der Verakkordierung der Holzzufuhr und der gemeinsamen Lagerung und Zerkleinerung sprechen müssen, sowie von der Aufrüstung des Brennholzes in Reifen.

Die Mittel und Wege, die zur Erleichterung des Brennholzbezuges und -verbrauches dienen, sind sehr stark durch lokale Verhältnisse bedingt und es gibt dafür kein einheitliches Rezept. Erfolge einzelner Verwaltungen auf diesem Gebiete haben aber schon bewiesen, daß verschiedene Wege begangen werden können, um der Verdrängung des Holzes als Brennstoff wirksam zu begegnen.

Die Rationalisierungskommission des schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes hat das Studium der Brennholzfrage ebenfalls auf ihr Programm genommen und wird sich bald mit diesem Gegenstand zu befassen haben. Inzwischen tut ein kalter Winter das seinige, um Speicher und Estriche von alten Beständen zu räumen.

Zürich, den 15. Januar 1929. Knuchel.

Die Privatwaldkorporation Dürrenbach (Kt. St. Gallen).

Wer von der lieblichen Talmulde Neßlau aus weiter das Toggenburg aufwärts wandert, kommt nach dem Engnis bei den Gießenfällen in einen von Bergen und Hügeln umsäumten Talkessel, dessen Mitte das Dorf Stein ziert. Westlich vom Dorf erheben sich die beiden Kalkzacken des Guggeien. Zwischen diesem und dem sich zum Engpaß mit der Ruine Starkenstein (oberer Abschluß des Talkessels) absenkenden Häderenberg, befindet sich die heute mit dichtem Buschwerk und Wald bewachsene Rinne des Dürrenbachs.

Seinen Ursprung nimmt der Bach an dem aus Kreidekalken bestehenden „Gulmen". Weiter unten frißt er sich tief in Tertiär (Eocaen) und